

mit meinem Pflegekinde so heimlich und laßt mich noch obendrein in der Angst nach ihr durch die Nacht umherlaufen? — Ich habe sie selbst erst eben jetzt gefunden, alter Vater, rief ihm der Ritter zurück. Desto besser, sagte der Fischer; aber nun bringt sie mir auch ohne Zögern an das feste Land herüber! Davon aber wollte Undine wieder gar nichts hören. Sie meinte, eher wolle sie mit dem schönen Fremden in den wilden Forst vollends hinein, als wieder in die Hütte zurück, wo man ihr nicht ihren Willen thue, und aus welcher der hübsche Ritter doch über kurz oder lang scheiden werde. Mit unsäglicher Anmuth sang sie, Huldbranden umschlingend:

Aus dunkl'gem Thal die Welle,  
Sie rann und sucht' ihr Glück!  
Sie kam ins Meer zur Stelle  
Und rinnt nicht mehr zurück.

Der alte Fischer weinte bitterlich in ihr Lied, aber es schien sie nicht sonderlich zu rühren. Sie küßte und streichelte ihren Liebling, der endlich zu ihr sagte: Undine, wenn dir des alten Mannes Jammer das Herz nicht trifft, so trifft er's mir. Wir wollen zurück zu ihm. — Verwundert schlug sie die großen blauen Augen gegen ihn auf und sprach endlich langsam und zögernd: Wenn du es so meinst — gut; mir ist alles recht, was du meinst. Aber versprechen muß mir erst der alte Mann da drüben, daß er dich ohne Widerrede will erzählen lassen, was du im Walde gesehen hast, und — nun das Andre findet sich wohl. — Komm nur, komm! rief der Fischer ihr zu, ohne mehr Worte herausbringen zu können. Zugleich streckte er seine Arme weit über die Fluth ihr entgegen und nickte mit dem Kopfe, um ihr die Erfüllung ihrer Forderung zuzusagen, wobei ihm die weißen Haare seltsam über das Gesicht herüber fielen, und Huldbrand an den nickenden weißen Mann im Forste denken mußte. Ohne sich aber durch irgend etwas irremachen zu lassen, faßte der junge Rittersmann das schöne Mädchen in seine Arme und trug sie über den kleinen Raum, welchen der Strom zwischen ihrem